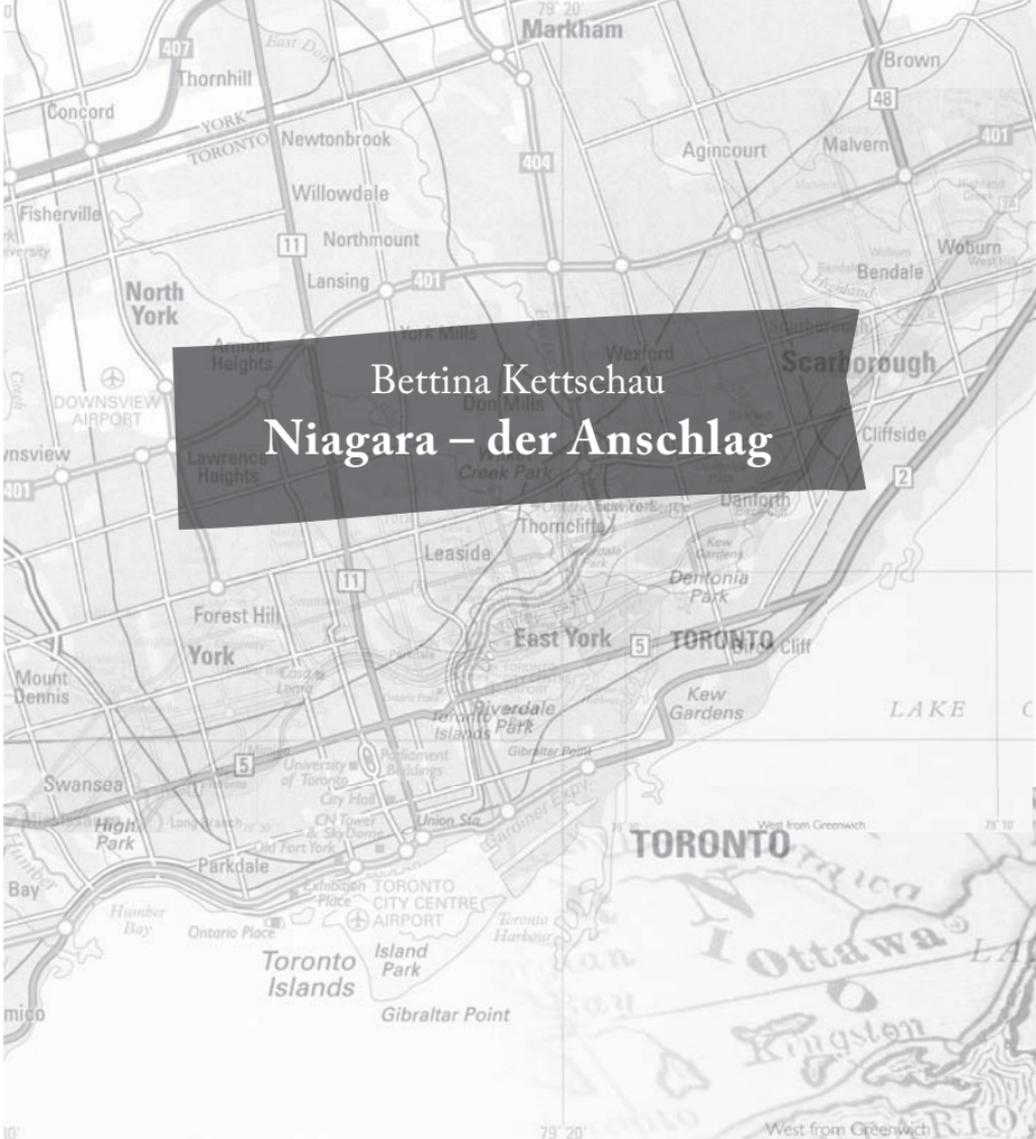


Bettina Kettschau

Niagara – der Anschlag





Bettina Kettschau
Niagara – der Anschlag



Christliche Schriftenverbreitung
42490 Hückeswagen

1. Auflage 2014

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: Christliche Schriftenverbreitung

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: CPI  bner & Spiegel, Ulm

Titelbild: © fotolia

Umschlagrückseite: © Shutterstock

ISBN 978-3-89287-866-7

www.csv-verlag.de

Inhalt

Personen	6
Kanada (Karte)	7
Toronto (Karte)	8
Niagara Falls.....	10
Prolog	13
Erstes Kapitel	15
Zweites Kapitel	27
Drittes Kapitel.....	37
Viertes Kapitel.....	47
Fünftes Kapitel	54
Sechstes Kapitel.....	67
Siebtes Kapitel.....	77
Achtes Kapitel	84
Neuntes Kapitel.....	91
Zehntes Kapitel.....	98
Elftes Kapitel.....	106
Zwölftes Kapitel.....	113
Dreizehntes Kapitel.....	120
Vierzehntes Kapitel	129
Fünfzehntes Kapitel	136
Sechzehntes Kapitel.....	143
Siebzehntes Kapitel	151

Personen

Sammy Parker

Sarah Arak

Matiuse Alviq ☒ *drei Jugendliche
aus Coral Harbour, Nunavut*

Aanja Arak ☒ *Sarahs Mutter*

Herr und Frau

Helmington ☒ *ammys Großeltern*

Herr und Frau

Lohman ☒ *alte Freunde von Sammys Eltern*

Jim Hunter

Derek Smith

Peter Twoheart ☒ *Ojibwa-Indianer*

Charly Osmond

Charlene Montfour ☒ *Ojibwa-Indianerin
(fünf Klassenkameraden von Sammy,
Matiuse und Sarah in Toronto)*

Herr Fitzgerald ☒ *Erdkundelehrer*

Herr Petterson ☒ *leitender Ingenieur in den Niagara-Kraftwerken*

Galen Parill ☒ *Aktivist*

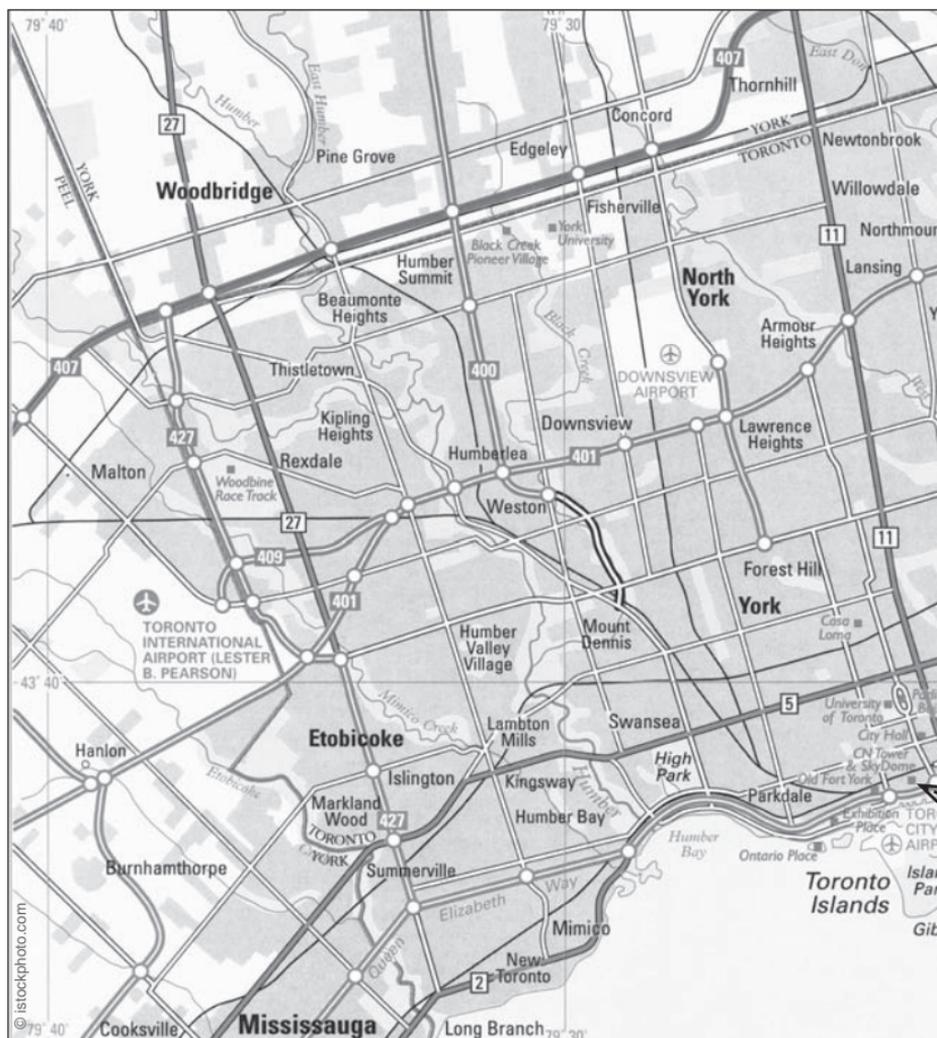
Franco Montfour ☒ *Bruder von Charlene*

Jake Keezhekoni ☒ *Großvater von Charlene und Franco*

Zwei Ganoven



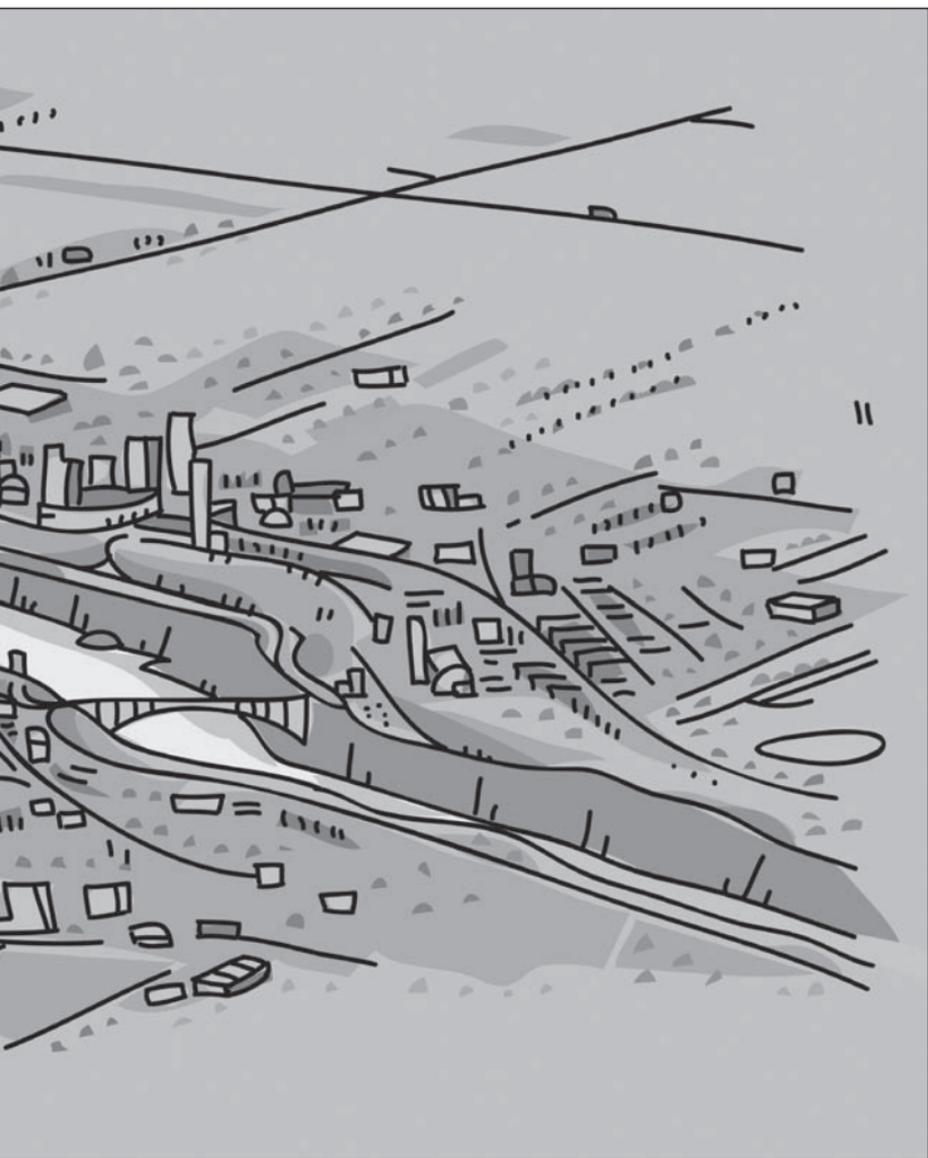
Toronto



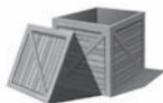
Niagara Falls



© istockphoto.com



Prolog



Der kahle Raum mit den unverputzten Wänden wurde nur von einer einzigen, nackten Glühbirne erhellt, die unter der niedrigen Decke hing. Zwei Männer beugten sich über eine Anzahl von Computerausdrucken, die auf einem unaufgeräumten Schreibtisch lagen.

Der Jüngere der beiden Männer tippte mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle des Plans. „Hier werden wir in jedem Fall eine Ladung unterbringen“, sagte er. „Mitten im Kontrollraum.“

Der andere nickte beifällig. „Der Platz ist gut gewählt. Und die anderen Ladungen?“

„Du kennst das Gelände, Hutch. Ich erwarte deine Vorschläge.“

„Gut, ich kümmere mich darum. Wann werden wir aktiv?“, fragte Hutch.

„Sehr bald“, erwiderte der andere mit schwerer Betonung. „Doch vorher ist noch einiges vorzubereiten ...“



Erstes Kapitel

„Und dafür fliege ich mehrere Tausend Kilometer nach Süden ...!“, sagte Matiuse mit breitem Grinsen. „Das hätte ich zu Hause haben können!“

Das riesige Flughafengelände verschwand hinter ihnen, während sie nun auf dem Highway Richtung Toronto fuhren. Matiuse saß neben dem Fahrer und beobachtete durch die Windschutzscheibe staunend das Arbeiten der Wischerblätter, die nicht annähernd mit dem dichten Schneetreiben Schritt halten konnten.

„Wir haben doch erst Ende März“, sagte Herr Helmington, Sammys Großvater. Er wandte keinen Blick von der Straße und fuhr sehr langsam und vorsichtig hinter einem riesigen Streufahrzeug her. „Der Winter in Toronto dauert oft bis in den Mai“, erklärte er.

„So ein Schneegestöber habe ich noch nie gesehen!“, rief Sarah. Sie saß mit Sammy auf der Rückbank und blickte aus dem Seitenfenster. Autos mit Abblendlicht schlichen an ihnen vorbei, und obwohl erst Nachmittag war, wurde es schon dunkel.

Meile um Meile legten sie zurück. Schließlich tauchte die mächtige, beleuchtete Skyline der Stadt undeutlich in der Ferne vor ihnen auf.

Sammys Opa fuhr auf den Gardiner Expressway nach Osten. „Nun ist es gar nicht mehr weit“, sagte er.

„Dieses Wetter ist übrigens nichts Besonderes in Toronto“, bemerkte Sammy gelassen. „Schade, dass man heute den See gar nicht sehen kann. Ich habe mich auf den Anblick gefreut!“

„Lake Ontario?“, fragte Matiuse. Er hatte viel gelesen und sich intensiv auf die Toronto-Reise vorbereitet.

Sammy nickte.

Als wollte der See seine Anwesenheit trotz schlechter Sicht unter Beweis stellen, fegte in diesem Moment eine Sturmbö vom See über den Highway. Sammys Opa hielt das Steuer angespannt fest und schaute hinaus.

„Du musstest uns doch bei dem Wetter nicht mit dem Auto vom Flughafen abholen“, sagte Sammy leise. „Wir hätten den Airport-Bus und die U-Bahn nehmen können.“

„Ich weiß, dass ihr das gekonnt hättet“, meinte Herr Helmington und entspannte sich etwas. „Aber mit eurem ganzen Gepäck! Vor allem fand ich es wichtig, dass euch jemand willkommen heißt!“ Er fuhr noch langsamer und bog im Schritttempo vorsichtig vom Expressway in die Yonge Street ab.

„Gott sei Dank“, seufzte Sarah.

Matiuse drehte sich verwundert zu ihr um.

„Diese breite Straße“, sagte Sarah schauernd. „In jeder Richtung mindestens drei Spuren! Da würde ich mich nie zurechtfinden.“

„Toronto ist die größte Stadt des Landes“, meinte Herr Helmington, „der Highway 401, der an der Stadt vorbeiführt, bringt es sogar an manchen Stellen auf 18 Spuren. Da kann man sich schon ziemlich verloren vorkommen. Darum wollte ich euch schnell nach Hause holen!“

„Finde ich echt nett!“, erwiderte Sarah dankbar.

Sie und Matiuse stammten aus dem hohen Norden Kanadas. Ihre Heimat war Coral Harbour, ein winziger Ort auf Southampton Island am Nordende der Hudson Bay im Bundesstaat Nunavut. Zusammen mit ihrem Freund Sammy Parker, der erst vor Kurzem mit seinem Vater nach Southampton Island gezogen war, würden sie nun im Rahmen eines Schüleraustauschs einige Wochen in Toronto verbringen. Sammys Großeltern, die in Toronto wohnten, hatten angeboten, die jungen Leute bei sich aufzunehmen. Sammy kannte Toronto gut, denn er hatte mit seinen Eltern einige Jahre dort gelebt. Dann war Sammys Mutter gestorben und Sammys Vater hatte eine Anstellung als Lehrer in Coral Harbour angenommen.

In der Yonge Street war trotz des Schneetreibens viel zu sehen. Sarah drückte sich beinahe die Nase platt, um alle Eindrücke aufzunehmen. „Hier würde ich gern mal shoppen gehen!“

Herr Helmington lachte. „Darum wird sich Sammys Oma gerne kümmern! ☒ Bestimmt gleich morgen, wie ich sie kenne“, fügte er vergnügt hinzu.

„Bei dem Wetter?“, fragte Matiuse verwundert.

Das Schneetreiben war noch dichter geworden. Auf der Gegenfahrbahn kam ihnen ein mächtiger Schneepflug mit rotierenden orangen Warnleuchten entgegen, der quer über drei Spuren Salz streute.

„Bei dichtem Schneefall ist eine ganze Armada von Räumfahrzeugen unterwegs“, erklärte Herr Helmington. „Sie sind fast rund um die Uhr im Einsatz.“

„Bis morgen ist der Schneesturm bestimmt längst vorbei“, meinte Sammy. „Und wenn nicht ☒ dann lasst euch einfach überraschen, was Toronto so zu bieten hat.“

Sarah sah ihn neugierig an.

Sammy erklärte sich aber nicht näher, sondern dozierte: „Die Yonge Street wurde 1793 bereits bei der Gründung von Toronto als Nord-Süd-Achse der Stadt angelegt. Sie erstreckt sich von ihrer Hauptkreuzung noch fast 1900 Kilometer nordwestwärts bis an die Grenze des US-Bundestaates Minnesota. Sie gilt damit als die längste Straße der Welt und ...“

„Wir haben es jetzt fast geschafft“, unterbrach ihn sein Großvater und bog auf die Bloor Street und von dort nach einigen Hundert Metern in die Sherbourne Street ab. „Wir sind gleich da. 19, Elm Avenue! Diese Adresse prägt ihr euch am besten gleich gut ein!“

Sarah atmete auf. Die stille Straße, durch die sie nun fuhren, wirkte beinahe ein wenig ländlich. Kleinere